

Deutsche Zeitung

São Paulo
Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró No. 64 - 64A
Caixa do Correio V
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Spaulo

Rio de Janeiro
Geschäftsstelle: Avenida Rio Branco 27 II, Stock.
Caixa do Correio 302

São Paulo
Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Toppmaier, São Paulo.

Vertreter für Deutschland: Johannes Neider, Schöneberg-Berlin, Kaiser Friedrichstrasse No. 7
Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme des Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis:
pro Jahr 20000 für das Inland, 30000 für das Ausland
Preis der achtspaltenen Feilzeit 200 Reis. — Größere Anzeigen und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

No. 254, XVI. Jahrg.

Montag, den 28. Oktober 1912

XVI. Jahrg., No. 254.

Das Auswanderungsproblem in Oesterreich-Ungarn Seine Schäden und seine Reform.

Von Regierungsrat Friedrich Hey.

Die Auswanderung als Raubbau. Verschiedene Arten. Was das Yankee Land verschlingt. Wirtschaftliche Wertbilanz der Auswanderung. Aufgabe des Staates. Auswandererschutz. Abhängigkeit nach Südamerika. Vorteile für die Person, für den Handel und die Schiffahrt. Saisonwanderung nach Südamerika. Auswanderungsproblem und seine staatspolitische Tragweite.

Während man in anderen Staaten der in das geordnete Staats- und Wirtschaftsleben so tief eingedrungenen Auswanderung allgemeines Interesse entgegenbringt und ihre Schäden möglichst zu mildern sucht, hat man es bis jetzt in Oesterreich-Ungarn nicht verstanden oder an der Zeit gefunden, dem Auswanderungsproblem, das derzeit schrankenlos den Raubbau an der Bevölkerung und an der Fruchtbarkeit unseres Staates ausübt, die notwendige Aufmerksamkeit zu schenken und gegen alle die Ausschüsse und Schanden, deren Duldung unsere Verantwortung auf das Ärgste bloßstellt, tatkräftig einzutreten.

Die Zahl der Menschen, die unserem Staate Jahr für Jahr durch die Auswanderung verloren gehen, nicht die Bevölkerungsziffer eines kleinen Kronlandes, mit einem Verluste an Toten, Krüppeln und alten gleich dem einer großen Schlacht. Im allgemeinen liegt die Schuld hieran teils in der wahrhaft unheilbringenden Entwicklung der Dinge selbst, teils aber in der Unkenntnis der maßgebenden Faktoren bezüglich aller mit der Auswanderung zusammenhängenden speziellen und provinziellen Erscheinungen, wie der Motive und der Werkzeuge, welche die Auswanderung verursachen. Eine Besorgung dieser Zustände wird durch den Umstand erschwert, daß die Auswanderungsfrage bis heute durchaus unpopulär ist und selbst demzufolge sich nur von wenigen ihrer Tragweite nach erörtert wird; dies gerade spornen wir aber an, in besonderer Erkenntnis der argen Schäden der Auswanderung ohne Unterlaß auf gesetzliche Mittel zur Abhilfe und Regelung zu dringen, und zwar um so mehr, als hieszu bis heute trotz fortwährenden Mahns kein ernstlicher Versuch gemacht wurde.

Aufgabe unserer maßgebenden Stellen ist es, nicht nur mehr untätig zuzusehen, wie infolge der fortwährenden Krisen und Stillstände der Gesetzgebungsmaschine sich ein alles umfassendes wirtschaftliches und moralisches Siedeln des gesamten Arbeitervolk beunruhigt. Wohin dies führen muß, ist sich ja leicht eremessen!

Die Auswandererfrage ist in wirtschaftlicher Beziehung von außerordentlicher Bedeutung. Längst sind andere Staaten, wie z. B. Deutschland und Italien, die Notwendigkeit von Auswandererschutz-Bestimmungen eingesehen und Gesetze geschaffen, die einer Spezialisierung bedürften, um auch für diese Verhältnisse tauglich zu sein. Wieviel Unrecht würde da verübt, wieviel unbedachte und fehlte Auswanderung da hintangehalten werden! Welche Verluste an Arbeitskraft blieben so unter Heimat erspart?

Recht bevor wir auf den Kern der Sache eingehen, seien behufs allgemeinen Verständnisses die eckigen, Arten und Notwendigkeit der Auswanderung in den österreichischen Ländern kurz erläutert.

Zweck der Auswanderung ist das Streben des einzelnen Individuums nach erträglicher oder verbesserter Lebenshaltung.

Die Arten der Auswanderung selbst lassen sich in zwei Gruppen scheiden:
1. Die zeitliche, beziehungsweise auch dauernde Kolonisationsauswanderung, welche derzeit vorwiegend nach Nordamerika, weniger die anderen Ueberseestaaten zum Ziele hat. Die zeitliche Auswanderung ist nicht identisch mit der Kolonisationsauswanderung, läßt sich aber von letzterer schwer trennen, da aus der ursprünglich beabsichtigten zeitlichen Auswanderung leicht eine dauernde werden kann, je nachdem dem Auswanderer die im Einwanderungslande vorgefundenen Lebensbedingungen zusagen oder nicht;

2. die Saisonwanderung, welche ihrem Wesen nach eigentlich auch eine zeitliche Auswanderung ist, sich jedoch von der sub 1 gemeintem zeitlichen Auswanderung dadurch unterscheidet, daß sie nur durch 8 bis 10 Monate eines jeden Jahres andauert und daß nach Ablauf dieser Frist der Saisonwanderer regelmäßig in seine Heimat wiederkehrt. Die heutige Saisonwanderung ist eine alljährlich wiederkehrende Erscheinung und hat in unseren Ländern vorzugsweise nur die Wanderung in die benachbarten Staaten zum Gegenstande.

Die Notwendigkeit der Auswanderung ergibt sich aus der Tatsache, daß einzelne unserer Kronländer überbevölkert sind und daß das Anwachsen unserer Produktion mit der Bevölkerungsbewegung nicht gleichen Schritt hält. Die Auswanderung ist daher bis zu einem gewissen Grade zu dulden, um dem allzu starken Anwachsen des Proletariats zu steuern; sie ist jedoch in solche Bahnen zu lenken, daß sie unserer eigenen Volkswirtschaft nicht nachteilig werde.

Nach diesen einleitenden Worten will ich die Zustände des heutigen Auswanderungsproblems schildern und an der Hand dieser Darstellungen die Aufgaben skizzieren, welche unsere Regierung durchzuführen hätte, damit unser Auswanderungswesen zu einer segensbringenden Institution für Staat und Land werde.

Ziel unserer zeitlichen und dauernden Auswanderung ist, wie wir schon eingangs hervorgehoben haben, vorzugsweise Nordamerika. Und an dieser Auswanderungsrichtung wird auch bis auf weiteres festgehalten werden, weil hiefür das Agenten- und Prämienwesen der deutschen Schiffahrtsgesellschaften, denen es vor allem um den Erhalt der Ueberfahrtspezesen zu tun ist, sorg und unsere maßgebenden Faktoren, völlig in Anspruch genommen durch die nationalpolitischen Wirren, für wirtschaftliche Aufgaben keine Zeit erübrigen.

In Oesterreich, dem Lande des Menschenüberflusses, gilt das Einzelindividuum blutigen, ja es wird direkt als lästig empfunden, wenn es sich mit Auswanderungsgedanken trägt. Mit tiefer Befriedigung läßt man den Auswanderer ziehen; man atmet förmlich auf, weil man wieder der Sorge um ein Menschenleben entlassen ist. Vergessen sind die grundlegenden Begriffe und Theorien der Nationalökonomie, die da lehren, daß der Mensch ein wesentliches Glied in der Kette der Volkswirtschaft bildet; daß seine Arbeitskraft ein Vermögen darstelle und daß die Nutzung dieser Arbeitskraft, dieses Vermögens, vor allem Vorrecht jenes Staates sei, der sich um die Erziehung und Schulung des Menschennaterials bemüht habe.

Vergeuden wir also in dem Wortes wahrster Bedeutung einen Teil unseres Nationalvermögens, wenn wir unsere Auswanderer ohne jeglichen Gegenwert an andere Länder abgeben, so verstärken wir noch diesen Fehler, wenn wir uns nicht darum kümmern, wie mit unseren Arbeitskräften, „drüber“ verfahren wird und ob diese nicht für Zwecke verwendet werden, die den Zielen unserer Volkswirtschaft direkt entgegenarbeiten und unseren Wohlstand untergraben.

Legt man sich jetzt die Frage vor, ob man im Lande der goldenen Freiheit etwas zum Schutze unserer Auswanderer und zur Erhaltung ihrer Arbeitskraft tun, so müssen wir diese Frage strikte verneinen. Tiefe Beschämung sollte unsere berufenen Kreise angesichts der Tatsache erfüllen, daß unsere vorzugsweise dem Bauernstande angehörigen Auswanderer, die begrifflicher Weise mit den Gefahren maschineller Arbeit völlig unvertraut sind, infolge der in den Fabriksbetrieben Nordamerikas herrschenden Sorglosigkeit zu Tausenden dem sicheren Tod und Verderben entgegengehen. So sei hier der Bericht des k. u. k. Konsuls Ludwig erwähnt, nach dem in einem einzigen Betriebe binnen weniger als 10 Jahren 1000 Menschen getötet wurden und in einer zweiten Fabrik, die durchschnittlich 800 Arbeiter beschäftigt, im gleichen Zeitraum zirka 1200 Arbeiter ihr Leben verloren.

Legt man sich jetzt die Frage vor, ob man im Lande der goldenen Freiheit etwas zum Schutze unserer Auswanderer und zur Erhaltung ihrer Arbeitskraft tun, so müssen wir diese Frage strikte verneinen. Tiefe Beschämung sollte unsere berufenen Kreise angesichts der Tatsache erfüllen, daß unsere vorzugsweise dem Bauernstande angehörigen Auswanderer, die begrifflicher Weise mit den Gefahren maschineller Arbeit völlig unvertraut sind, infolge der in den Fabriksbetrieben Nordamerikas herrschenden Sorglosigkeit zu Tausenden dem sicheren Tod und Verderben entgegengehen. So sei hier der Bericht des k. u. k. Konsuls Ludwig erwähnt, nach dem in einem einzigen Betriebe binnen weniger als 10 Jahren 1000 Menschen getötet wurden und in einer zweiten Fabrik, die durchschnittlich 800 Arbeiter beschäftigt, im gleichen Zeitraum zirka 1200 Arbeiter ihr Leben verloren.

Legt man sich jetzt die Frage vor, ob man im Lande der goldenen Freiheit etwas zum Schutze unserer Auswanderer und zur Erhaltung ihrer Arbeitskraft tun, so müssen wir diese Frage strikte verneinen. Tiefe Beschämung sollte unsere berufenen Kreise angesichts der Tatsache erfüllen, daß unsere vorzugsweise dem Bauernstande angehörigen Auswanderer, die begrifflicher Weise mit den Gefahren maschineller Arbeit völlig unvertraut sind, infolge der in den Fabriksbetrieben Nordamerikas herrschenden Sorglosigkeit zu Tausenden dem sicheren Tod und Verderben entgegengehen. So sei hier der Bericht des k. u. k. Konsuls Ludwig erwähnt, nach dem in einem einzigen Betriebe binnen weniger als 10 Jahren 1000 Menschen getötet wurden und in einer zweiten Fabrik, die durchschnittlich 800 Arbeiter beschäftigt, im gleichen Zeitraum zirka 1200 Arbeiter ihr Leben verloren.

Besser als diese Ziffern sprechen aber nachfolgende Zahlenangaben. Der Moloch der nordamerikanischen Industrie verschlingt alljährlich erwiesenermaßen 500.000 Menschenleben. Dieses Kontingent bestreitet die autochthone Bevölkerung mit vier Fünfteln, die neueingewanderte mit einem Fünftel. Erwägt man nun, daß rund ein Drittel der Einwanderer Oesterreich-Ungarn beisteuert, so kann mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß in den Fabriksbetrieben Nordamerikas nicht weniger als 33.000 Staatsangehörige Oesterreich-Ungarns jährlich ihr Leben einbüßen.

Damit ist aber das Verlustkonto unseres Auswanderermaterials nicht erschöpft. Einzuzurechnen sind in dieses all die Auswanderer, welche infolge der forcierten, entnervenden, der körperlichen Gesundheit abträglichen Arbeiten krank, verkrüppelt und siech in die Heimat zurückkehren und nun letzterer zur Last fallen.

Einzuzurechnen in die Schäden des Auswanderungswesens sind aber auch die Auswanderer, welche wüst in ihr Heimatland zurückkehren, aber drüben „im gelobten Lande“ nicht glücklich operieren.

Haben wir bisher nur auf die Verluste hingewiesen, welche unserem Nationalvermögen durch den Entzug gerade des rüstigsten Menschennaterials — das Ausland zieht ja nur die Elite der Arbeitstruppen unserer Auswandererländer an sich — erwachsen, haben wir bisher nur die Schäden gestreift, welche die Rückwanderung der Kranken, Siechen und Verkrüppelten, ja selbst der gesunden Auswanderer für Staat und Land im Gefolge hat, so werden diese Schäden noch vermehrt durch die enorme Konkurrenz, welche unser Staat durch seine Auswanderer sich selbst, jedem einzelnen Zweige der Volkswirtschaft, der Landwirtschaft, Industrie, dem Handel und Gewerbe bereitet. Nordamerika kennt nicht die Lasten des Arbeiterschutzes und der Arbeiterversicherung. Unter diesen Modalitäten arbeitet Nordamerika bei weitaus günstigeren Bedingungen als wir; sagt in seinen menschengerechten Betrieben bei scheinbar hohen Löhnen unseren Auswanderer förmlich das Mark an den Knochen, den Heimatländern der Auswanderer die Sorge um die durch brutale Ausbeutung verelendeten Auswanderer überlassend. Auch durch passive, rückständige Wirtschaftspolitik kann ein Staat sein eigener Hauptschädling werden!

Die österreichisch-ungarische Auswanderung schwankte bekanntlich in den letzten Jahren zwischen 300.000 und 400.000 Menschen. Legen wir unserer Rechnung die kleinere Ziffer von 300.000 Auswanderern zugrunde und veranschlagen wir den alljährlichen Nutzwert eines Individuums nur mit 2000 Kronen (amerikanische Statistiker schätzen selbst mit 5000 Kronen ein), so ergibt sich aus diesen Gesichtspunkten allein für unser Nationalvermögen ein alljährlicher Verlust von 300.000 mal 2000 gleich 600 Millionen Kronen. Schlagen wir zu dieser Ziffer die Ueberfahrtskosten mit 200 Kronen pro Kopf, in Summa 60 Millionen Kronen, und die in Amerika von jedem Einwanderer vorzuweisenden Barbeträge von 125 Kronen, in Summa 300.000 mal 125 Kronen gleich 37 Millionen Kronen, schätzen wir die von den Auswanderern sonst mitgenommenen Barbeträge auf nur 10 Millionen Kronen ein und werten wir schließlich den endgültigen Verlust, welcher uns dadurch entsteht, daß, wie schon früher erwähnt, rund 33.000 unserer Auswanderer in den nordamerikanischen Fabriksbetrieben zugrunde gehen, mit nur 5000 Kronen pro Kopf oder 33.000 mal 5000 gleich 165 Millionen Kronen, so erwächst unserem Nationalvermögen aus dem Konto „Auswanderungswesen“ alljährlich ein Verlust von 872 Millionen Kronen. Und diesem Verlustposten von 872 Millionen Kronen stellen nur als einzige Einnahmeposten die alljährlich eingeschickten Spargelder der Auswanderer im sattsam bekannten Betrage von 300 Millionen Kronen gegenüber.

(Schluß folgt.)

suchen wollten? Hörst du das, Mischa? Weißt du etwa, warum wir das Täubchen suchen und nach Dawidkows bringen wollten? Ist es zu glauben, Mischa? Als ob das Mütterchen keinen Sohn hätte, keinen Grischka, keinen Augapfel, kein Herzblatt? Frage sie doch, ob sie das nicht wüßte? Ob sie nicht wüßte, wem das Mütterchen das Täubchen bringen wollte „aus dem Sündenpfl, dem Sodom und Gomorra“! O Mischa, Mischa!

„Hörst du das, Mischa?“ schrie das Mütterchen in Ekstase. „Sie fragt, ob wir sie etwa meinem Sohn bringen wollten. Nein, das wollen wir gar nicht. O behüte! Wie sollten wir? Ach, was bist du für ein Täubchen!“

„Ist Grigor Michailitsch krank?“ rief Wera, kaum wissend was sie sprach.

Aber da stürzten denn Mütterchen die Tränen aus den alten, schwachen, trieben Augen so unauffällig, daß es kein Wort hervorbringen konnte und schluchzte, als ob ihr das Herz brechen wollte.

„Was ist mit deinem Herrn geschehen?“ wandte sich Wera an Mischa, der verlegen an seiner Mütze drehte.

„I, dem! Was sollte dem wohl geschehen sein? Doch ist es mit ihm nur so.“

„Frage sie doch, Mischa,“ schluchzte das Mütterchen, im Genuß ihrer Rührung schwelgend. „O Mischa, Mischa, frage sie doch, zu wem sie wohl will, wenn sie nach Dawidkows geht, auf der Landstraße, zu Fuß, aus dem Sündenpfl, dahin, wo die Anuscha wohnt und — nun wer wußt sonst noch? Solche Heuchlerin, solche Liebe, schöne, stolze Heuchlerin!“

„Ich muß nach Dawidkows zu den Bauern,“ sagte Wera in ihrer alten herben Art.

„Gott sei dir barmherzig Kind!“ zeterte das Mütterchen, gleich am ganzen Leibe bebend. „Was willst du wohl bei den Dieben, den Räubern, den Mördern? Machen meinem Grischka nichts als Kummer und Not; wollen sein Land haben; soll ihnen sein Land geben! Aber will er wohl? Nein, er will nicht! Du mußt meinem Grischka sagen, daß er den Räubern sein Land geben soll, sonst schlagen sie ihn tot, die Diebe! Er ist reich genug, wozu braucht er noch Land und so was? Sag's ihm, hörst du? Wenn du es ihm sagst, tut er's. Er tut alles, was du ihm sagst, das Herzblatt, und nichts, was sein Mütterchen ihm sagt, wenn es auch noch so sehr bittet und weint. Die Gottesmutter und alle Heiligen seien gelobt und gedankt, daß ich dich nach Dawidkows bringe, denn nun wird alles gut.“

Und wieder begann das Mütterchen zu betteln, zu bitten, daß Wera doch einsteigen möchte. Aber Wera blieb hartnäckig; sie mußte zu Fuß gehen! Da wollte auch das Mütterchen zu Fuß gehen und schrie, daß Mischa ihr aus der Kibitka heraus helfe. Wera verbot es dem Knecht und ging fort.

„Nu höre mir, Mischa!“ rief das Mütterchen entsetzt. „Warum wir sie wohl in dem Sündenpfl

Aus aller Welt.

(Postnachrichten.)

Der Baues Spreetunnels. Der erste Bauabschnitt geht seiner Vollendung entgegen. Die Wasserhaltung ist soweit entbehrlich, abgestellt, die Brunnenrohre entfernt, und schon beginnt man mit der Aufbringung der Steinschotterdecke auf die fertige Tunneldecke. Die längsseitigen Pangedämme können bald beseitigt werden, die sie einschließenden Spundwände sollen aber nicht herausgezogen werden, weil man das den Tunnel umgebende Erdreich nicht lockern will; sie werden unter der Flußsohle abgestemmt, womit am westlichen Pangedamm schon der Anfang gemacht worden ist. Der Tunnel ist jetzt in einer Länge von ungefähr 80 Metern eingedeckt, aber sowohl nach dem Anschlußstück in der Mitte des Stromes wie an der Uferlinie und gegen die Rampe hin durch breite Uferdämme in vier Abschnitte geteilt. Da die Seitenwände der Rampe inzwischen ausgetrocknet sind, ist mit der Abtragung des Schutzdammes an dieser Stelle begonnen worden. Am Ufer ist ein breiter Streifen der Tunneldecke freigegeben worden, um darauf die neue Kaimauer zu errichten, und unmittelbar dahinter, auf dem Lande, erhebt sich ein kolossal geformter, etwa zwei Meter starker Aufbau über dem Tunnel, in den die Abschlüsse eingebaut werden sollen. Es ist dies eine Sicherheitsvorrichtung, die wohl niemals in Tätigkeit treten wird, die aber selbst bei amerikanischen Flußtunneln für notwendig erachtet worden ist. Eine Art Schleusenkorridor, das aus drei kolonnenartig übereinanderliegenden Teilen bestehend, an Drahtseilen wie ein Vorgehängen herabgelassen werden kann, soll die an beiden Seiten anschließenden Bahnstrecken vor einer Überschwemmung schützen. Im Falle einer Beschädigung des unter dem Fluße liegenden Tunnelstückes würden diese wasserdichten Abschlüsse herabgelassen werden; ein sinnreicher Mechanismus sorgt dafür, daß diese Sicherheitsvorrichtung nicht von unbefugter Hand in Tätigkeit gesetzt werden kann.

Umlandfeiern Am 13. November sind 50 Jahre verflossen, daß Ludwig Umland aus dem Leben geschieden ist. An verschiedenen Orten wurden bereits Vorbereitungen getroffen, für den Dichter, der wie schon Treitschke sich aussprach, zu den volkstümlichsten aller deutschen Dichter geworden ist, Gedenkfeiern zu veranstalten. In seiner Vaterstadt Tübingen wurde der Anfang dazu gemacht, indem der Senat der Universität beschlossen hat, am 13. November eine Gedenkfeier abzuhalten. Die Burschenschaft „Germania“, die Besitzerin des Umlandgedichtes niedrigeren und eine Ausstellung von Erinnerungsstücken an Umland im Umlandhause veranstaltete. Die Witwe Uhlands, die neben ihrem Manne beerdigt ist, hatte den Wunsch ausgesprochen, daß die Gräber nur mit Efeu oder Immergrün geschmückt werden sollen. Zur Ausstellung werden kommen besonders das Oelgemälde Uhlands von Morff aus dem Jahre 1822, und eine recht reichhaltige Sammlung von Umlandbildern aller Art, viele Gegenstände, welche von Umland selbst benutzt wurden. Mancherlei Autographen von Umland selbst werden ausgestellt, doch werden auch die Freunde und der Bekanntenkreis durch solche vertreten sein — Justus Kerner, Vischer, Auerbach, Wilhelm Hauff und andere. Die Tübinger Burschenschaft ersucht alle Besitzer von Erinnerungsstücken an Umland, diese für die Ausstellung zur Verfügung zu stellen. Außer persönlichen Erinnerungsstücken sind besonders willkommen Illustrationen zu Uhlands Werken und Kompositionen; auch Abhandlungen über Umland und seine Werke werden dankbar angenommen. Alle Mitteilungen und Zuwendungen sind entweder an Professor Dr. A. Hartmann in Heidenheim (Württemberg) oder an den Archivar der Burschenschaft „Germania“ in Tübingen zu richten.

Fürstliche Architektin. Die Königin von Norwegen kann für sich den Titel der ersten fürstlichen Architektin in Anspruch nehmen. Sie hat vor kurzem ein kleines Meisterstück der Baukunst voll-

endet, das gleichzeitig einen Akt sinniger Aufmerksamkeit darstellt: eine anmutige kleine Villa im Park des Schlosses Hoidere an der dänischen Riviera unweit Kopenhagen. In diesem Schlosse wohnen allherzlich die beiden verwitweten Schwestern Königin Alexandra von England und die Zarin-Mutter. In diesem Jahre wird der schmucke Bau der neuen Villa überraschen, die im typischen norwegischen Stil gehalten, bis ins Kleinste von Königin Maud entworfen und unter ihren Augen errichtet wurde. Die Fürstin ist bekanntlich die Tochter der englischen Königin-Witwe.

115 Personen ertrunken. Ein schwerer Dampferzusammenstoß hat sich auf der Dwina ereignet. Dort stieß in der Nacht der Dampfer „Obnowka“, der 150 Passagiere an Bord hatte, die meistens dem Arbeiterstande angehörten, mit einem unbekannten Dampfer zusammen. Der „Obnowka“ sank sofort. 115 Personen sollen ertrunken sein. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Das französische Heeres- und Flottenbudget 1913. Das französische Finanzministerium hat den Etat für das — in Frankreich mit dem 1. Januar beginnende — Rechnungsjahr 1913 fertig gestellt und den Kammern zugehen lassen. Seine Forderungen belaufen sich auf rund 43/4 Milliarden Franken, d. h. 167 Millionen Franken mehr, als im Jahre 1912. Das Heeresbudget allein sieht an Ausgaben für 1913 vor: 957.157.901 Franken, also etwa 362/3 Millionen mehr als für 1910. Den Hauptteil an den Mehrausgaben des nächsten Jahres nimmt der infolge Durchfühung des Luftschiffahrtsgesetzes vom 29. März d. J. erforderliche Bedarf in Anspruch, der mehr als die Hälfte der Steigerung, nämlich 19 Millionen, beträgt. Auch das Marinebudget weist eine Mehrbetrag gegen 1912 auf, der sich auf 38 Millionen beläuft, so daß die Ausgaben mit 461.288.219 Franken abschließen. Das Plus ist zu seinem größeren Teile, 231/3 Millionen, für den Ersatz der am 25. September v. J. verloren gegangenen „Liberté“ bestimmt; 5 Millionen erscheinen als Deckung für die Neubeschaffung von Pulver an Stelle der als unbrauchbar erkannten Vorzüge. Im Jahre 1910 waren für die Marine nur 375/2 Millionen Franken angesetzt. Die Vermehrung der Ausgaben innerhalb dieser Jahre beträgt somit rund 85 Millionen. Die Kolonialtruppen erfordern einen Aufwand von 85.907.158 Franken, d. h. 1 1/2 Millionen mehr als 1912. Der erhöhte Bedarf wird durch die Neuerichtung eingeborener Truppenenteils begründet. Dieser Teil des Etats weist die verhältnismäßig höchste Steigerung innerhalb der letzten drei Jahre auf. Er umfaßt 1910 die Summe von rund 40 Millionen an Ausgaben, die auf den mehr als doppelt Betrag gestiegen sind. Die Gesamtsumme für Armee, Marine und Kolonialtruppen erreicht hierauf für das Jahr 1913 den Betrag von rund 1 1/2 Milliarden Franken. Hierzu kommen noch die Ausgaben für Pensionen mit 132 Millionen, besondere Unterstützungen 3 Millionen, den Ausbau strategischer wichtiger Straßen 2 Millionen, so daß alles in allem für militärische Zwecke 1 Milliarde und rund 640 Millionen Franken gefordert werden.

Der bekannte Riese Cot ist gestorben. Bekanntlich war dieser Franzose zwei Meter neunundzwanzig Zentimeter groß.

Die große Volkszählung, die die britische Regierung in Indien vorgenommen hat, hat die Tatsache ergeben, daß es in indischen Reich nicht weniger als 302.000 Mädchen von 15 bis 16 Jahren gibt, die verheiratet sind; von diesen sind 17.000 Witwen, wobei nach der Sitte der Hindus die meisten dazu verurteilt sind, für ihr Leben lang Witwen zu bleiben. Nahezu 2.500.000 Mädchen zwischen sechs und zehn Jahren sind Ehefrauen und 6.500.000 zwischen zehn und fünfzehn, so daß in ganzen nahezu 9.500.000 Mädchen unter sechzehn Jahren in Indien verheiratet sind.

Morgensonne beleuchtet, so freundlich, traulich und friedlich, recht geschaffen, um die Heimat glücklicher Menschen zu sein.

Sie blieb stehen und betrachtete das liebliche Bild, prägte es ihrem Herzen ein und nahm zugleich Abschied davon. Es war vielleicht der letzte Morgen, wo die Sonne auf das grüne Haus scheinen würde. Wera hatte von vielen Gutshöfen gehört, die von den rebellischen Bauern zerstört und in Brand gesteckt worden waren. Dergleichen geschah jetzt in Rußland jeden Tag zu allen Stunden. Vielleicht schon morgen beleuchtete die Morgensonne einen Schutthaufen und eine graue Rauchwolke stieg in die blaue Luft: Ihr Werk!

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

Der Unverbesserliche. Gefängnis-Geistlicher (zu einem Sträfling, der entlassen wird): „Ich hoffe doch, lieber Franz, daß du deinen Lebenswandel jetzt änderst, bedenke deine vielen schlechten Taten, jeden Tag kann dich der Herrgott abrufen!“ — Gauner: „Dazu ist es doch schon zu spät, Herr Pfarrer.“ Geistlicher (effrig): „Niemals ist es dazu zu spät, wo denn du noch solange geständig hast!“ — Gauner: „No, dann kann ich ja noch e bische warte.“

Ein gemütvoller Gatte hat an den Münchener Vertreter einer Lebensversicherungsgesellschaft folgenden vielsagenden Schreibbrief gerichtet, den die „L. N. N.“ wiedergeben: „Hochgeehrter Herr! Mit tiefer Betrübnis im Herzen ergreife ich die Feder, um einige Zeilen an Sie zu richten. Meine liebe Frau Anna Maria, geborene Lindner, welche, wie Ihre Liste ausweisen wird, bei ihrer ehrenwerten Gesellschaft für 3000 Mark versichert war, ist plötzlich gestorben und hat mich in Verzweiflung zurückgelassen. Der schmerzliche Schlag traf mich heute morgen 6 Uhr. Trachten Sie doch tüchtig, daß ich die versicherte Summe recht bald erhalte. Die Policennummer ist 21762. Ich kann im Ernst und in voller Wahrheit sagen, sie war eine treue Gattin und auch eine zärtlich liebende Mutter. — Ich habe, damit alles schneller geht, gleich das bezirksärztliche Zeugnis beigelegt. Sie war nur ganz kurze Zeit leidend; sie hat aber recht viel gelitten, und für mich war der Schmerz so groß. Ich denke, Sie werden etwas zu meinem Troste beizubringen und das Geld recht bald schicken, besonders wenn ich Ihnen die Zusicherung gebe, daß ich auch meine zweite Frau bei Ihnen versichern lassen will, und zwar um das Doppelte, also um 6000 Mark. Mein Schmerz ist groß, jedoch die Hoffnung auf Ihre freundliche Güte und Gefälligkeit läßt meinen gesunkenen Mut noch aufrecht. Der recht baldigen Einwendung des obigen Betrages sieht mich Hochachtung entgegen N. N. mit Kindern.“

S. Paulo.

Aus dem Staatskongreß. Der Senat brachte es am Samstag nicht zur Sitzung. In der Samstag-Sitzung der Kammer lagen vor ein ziemlich ungeniertes Gesuch von Direktoren der Schulgruppen, die verlangen, ihre Zeit solle für Pensionszwecke doppelt gezählt werden, die höhere Besoldung genügt ihnen noch nicht. Die Kommission beantragt Archivierung verschiedener Konzessionsgesuche. Die Kommission legt einen langen Bericht vor über die Kleie-Ausfuhr und -Fälschen. Sie ist gegen den Ausfuhrzoll von 30 Milreis pro Tonne, dagegen will sie Fälschung von Kleie mit 3 Contos, im Wiederholungsfall mit 6 Contos bestrafen und eine fachmännische Kommission einsetzen zur Kontrolle des Verkaufes des Produktes. Für die Fortsetzung der Füllbahn wird ein Kredit von 122 Contos befristet. Die Vorlage über den Bau eines Gerichtsgebäudes in Pitangueiras geht an die Bau- und Finanzkommission. Ein wahres Wort von Hermes. In Lissabon erzählte der portugiesische Poet João de Barros, in Rio habe der Bundespräsident ihn beauftragt, an Dr. Manuel de Arriaga die besten Grüße auszurichten und ihm zu sagen, die brasilianische Republik stehe mit offenen Armen bereit, die portugiesische Schwester-Republik in allem zu unterstützen. Jedenfalls die Phrase von den offenen Armen ist richtig. Denn Brasilien streckt jetzt seine Arme mächtig weit aus, um der Schwesterrepublik am Tajo alles abzunehmen, was ihr nicht mehr gefällt und was ihr Magenschmerzen bereitet, so die Scharen von monarchistischen und klerikalen Revolutionären. Daß Hr. Arriaga damit wirklich ein Dienst getan wird, ist un zweifelhaft, ob es aber eine Wohltat für unsern Republik ist, das müssen wir erst abwarten. Eine französische Kunstausstellung wird hier im nächsten März und April veranstaltet werden. Das Komitee Franco-Americano in S. Paulo und die União Escolar Franco-Paulista haben die Sache an die Hand genommen, unterstützt von französischen Gesandten. Es soll die französische Kunst des 19. Jahrhunderts zur Ausstellung gelangen. Bekanntlich hat jüngst auch eine deutsche Kunstausstellung in Buenos Aires stattgefunden und mit gutem Erfolg. Jedenfalls würden die deutschen Künstler im eigenen Interesse handeln, wenn sie solche Ausstellungen auch in Brasilien, besonders in Rio de Janeiro und São Paulo veranstalten würden, aber mit Werken echter deutscher Kunst, nicht mit Sezession oder mit Ransch. Einen Protest gegen die Beschränkung des Pumprechtes der Municipalitäten, die im Staatskongreß geplant ist und mit Wahrscheinlichkeit angenommen wird, hat unser Stadtrat in der Sitzung vom 25. ds. beschlossen auf Antrag von Carlos Garcia. Der Protest soll der Justizkommission eingehändigt werden. Unsere Herren Stadtväter haben nämlich wieder einen solchen Pump von 60.000 Contos in Petto und da wäre es ihnen recht unangenehm, wenn ihnen von höherer Stelle der Riegel geschoben würde. Aber dringend nötig wäre es. Die Companhia Constructora de S. Paulo - Santos hat in ihrer letzten Versammlung vom 24. ds. beschlossen, ihr Kapital von 700 auf 1000 Contos zu erhöhen und eine Anleihe von 500 Contos aufzunehmen, dies besonders um von Dr. Bernardo Morelli die Ceramica São Cactano anzukaufen und auszubauen. Der Verwaltungsrat wurde neubestellt in den Herren Dr. Claro Liberato de Macedo, Präsident; Dr. Bernardo Morelli, Verwaltungsdirektor; Dr. Ernesto de Souza Campos, Sekretär und Chefingenieur. Die Hauptaktionäre sind: Dr. Bernardo Morelli, Luis Alves de Almeida, Claro Liberato de Macedo, Francisco da Cunha Bueno Neto, Bromberg, Haacker u. Comp., Companhia Mechanica e Importadora, Dr. Ernesto de Souza Campos, Tadeu Nogueira, Joaquim Pinto Pereira de Almeida, Dr. Elias Ayres do Amaral, Conde Asdrubal do Nascimento, Dr. João Batista da Rocha Conceição und Dr. João Batista de Almeida. Das Rote Kreuz in Aktion. Vor Monatsfrist hat hier auf Anregung von Dra. Maria Renette die Gründung einer Sektion des Roten Kreuzes stattgefunden, unter sehr zahlreicher Beteiligung der hiesigen Damenwelt. Mit sehr viel Recht wurde bei jener Gelegenheit darauf hingewiesen, daß angesichts der immer wiederkehrenden blutigen Vorgänge in den einzelnen Staaten gerade hier dieser Verein, der sich mit der Hilfe für die Kriegsverwundeten befaßt, sehr am Platze sei! Schon heute ist der junge Verein leider im Falle, praktische Arbeit zu liefern. Am Samstag hat nämlich Dra. Maria Renette telegraphisch dem Kriegsminister mitgeteilt, daß eine Anzahl Damen vom Roten Kreuz bereit seien, nach Paraná abzugehen, um dort den Verwundeten Beistand zu leisten. Es sind dies die Damen Ruth de Moraes Salles, Delia Rolanda, Clarisse Paes de Barros, Vitalina Novaes de Costa, Duleina Paes de Barros, Maria Fernandes, Maria Esobar und Anna Paes de Barros. Es ist sehr anerkennenswert, daß sich hier Frauen aus den vornehmsten Familien von São Paulo zu dem praktischen Dienste des Roten Kreuzes anbieten und so mit dem schönen Beispiele werktätiger Menschennähe vorangehen. Der Kriegsminister wird jedenfalls dieses Anerbietens dankend annehmen. Ein neues Canudos. Die Nachricht, daß der „Monge“ José Maria gefallen sei, hat sich glücklicherweise bestätigt. Es steht jetzt auch fest, daß der Bandenführer mit dem alten Propheten und Kurpfuscher ähnlichen Namens, der schon seit zwei Jahrzehnten das catharinense und paranenser Hochland durchstreifte, nicht identisch war. Eine solche Meldung war übrigens von uns schon vor einigen Wochen gebracht worden; damals wußte man aber nichts bestimmtes. Der zweite Bandenführer, Miguel Fragoso, befindet sich noch am Leben und hat allem Scheine nach den Weg nach dem Westen eingeschlagen. Die Leiche des Coronels João Gualberto ist auf dem Kirchhof der Fazenda Irany beerdigt worden. Neuesten Nachrichten zufolge sind die Verluste der paranenser Staatspolizei nicht so groß, wie man zuerst annahm, denn João Gualberto hat nicht 180, sondern nur 80-90 Mann bei sich gehabt und die Truppe ist nicht ganz ermordet worden, denn den Soldaten ist es gelungen, sich zu zerstreuen. Ueber die genaue Zahl der Gefallenen ist man aber noch immer nicht genau informiert, denn mancher von den vermissten Soldaten kann sich in den Waldungen verirrt haben und noch zum Vorschein kommen. Die Bundesmacht wird ihren Marsch nach Irany von Porto da União aus aufnehmen. Schulfest in Santos. Endlich konnte auch hier das langersehnte, zweimal verschobene Schulfest, gestern stattfinden. Um 11 Uhr verließen die Kinder, unter Führung ihrer Lehrer, des Herrn Wünsche und Fr. Kiehl, die Schule und fuhren per Extrabond nach dem herrlichen Festplatz, am Bugre. Das Wetter war sehr einladend, nicht zu heiß bei bedecktem Himmel, aber ohne Niederschläge. Die Freude der Kleinen, ihre munteren Spiele und der heilige Eifer der niedlichen Mädchen, den Festteilnehmern die Lose zu verkaufen, wirkte ein auf die Erwachsenen, so daß bald die fröhlichste Stimmung herrschte. Die Schießstände der verschiedenen Bierbuden teils mit echtem deutschen Bier, die Wurst- und Sektbuden hatten vollauf zu tun, um ihre Gäste zu befriedigen. Die Schulkinder fühlten mit großer Korrektheit und in flotter Weise, verschiedene Reigen auf, welche mit lautem Beifall von den Anwesenden belohnt wurden. Das Kasperle-Theater war ebenfalls vertreten; Jung und Alt ergötzte sich an seinen Späßen. Die Kapelle der Feuerwehr konnte nur bis 4 Uhr ihre lustigen Weisen zum Besten geben, wurde jetzt aber von der Schiffskapelle der „Hohenstaufen“ in würdiger Weise ersetzt. Beim Dunkelwerden begann das Tanzen, für viele der Höhepunkt des Festes. Wir wollen diese kurze Mitteilung nicht schließen ohne dem rühmigen Vorstand und besonders den dabei außerordentlich tätigen Herren Theodor Nobiling und João Holl junior zu dem Erfolg des Festes zu beglückwünschen, indem wir hoffen, daß auch der pekuniäre Erfolg ein guter sei.

Der Verein Deutscher Krankenhäuser hielt am 27. ds. auf der Vereins-Chacara seine Generalversammlung bei geringer Beteiligung ab. Der gedruckte Jahresbericht pro 1911/12 wurde genehmigt und für 1912/13 wurden Vorstand und Aufsichtsrat in bisherigem Bestande wiedergewählt. Die Mitgliederzahl hat sich im Geschäftsjahre von 211 auf 244 gehoben, nachdem 5 Mitglieder (August Fried, Henrique Gilger, Bernardo Neupert, João Rayache und Robert Weigang) starben, 9 wegzogen und 47 neu eintraten. Das Vereinsvermögen ist um 24:534\$ auf 289:515\$ angestiegen. Davon sind 176:500\$ in Hypotheken angelegt. Dabei ist die Chacara nur mit 95:600\$ eingestellt, das Inventar mit 1 Conto; auf der Bank stehen 13:200\$, an Zinsen aus 3:005\$. Die Mitgliedsbeiträge erreichten 4:413\$, das Zinsen-Conto 18:660\$, die Einnahmen aus der Chacara 2:240\$, Geschenke 938\$, das Promendenkonzert vom 8. November 3188\$. Die Chacara stand auch dieses Jahr unter der bewährten Verwaltung von Herrn Guili. Wiemann. Bezüglich des event. in absehbarer Zeit zu erfolgenden Krankenhausbaues bemerkt der Bericht: „Wie oben gesagt, beträgt das Vermögen des Vereins zur Zeit 289:515\$40, wovon 95:600\$00 in der Chacara investiert sind. Unter Absetzung von 100 Contos für den eisernen Fond ständen also jetzt rund 92 Contos zu Bauzwecken zur Verfügung, welche bis nach Verlauf der Regenzeit 1913 auf über 100 Contos angewachsen sein dürften. Vorausgesetzt, daß trotz Rückgang des Hypothekenzinsfußes ein eiserner Fond von 100:000\$000 auch fernerhin als genügend angesehen wird, wäre also Anfang 1913 der Zeitpunkt gekommen, um an den Bau des Krankenhauses gehen zu können. Falls die Generalversammlung die vorhandene Summe als genügend ansieht, würde der neu zu wählende Vorstand vielleicht einer in den ersten Monaten d.s. kommenden Jahres stattfindenden Mitgliederversammlung Näheres über Bauplan und Kostenvoranschlag vorlegen können.“ Schauspielersche Triebe scheinen in unserm deutschen Kolonie nicht stark vorhanden zu sein. Der Bericht meldet, mehrere Versuche, für das Krankenhaus eine Theateraufführung zu veranstalten, seien an der landesüblichen Ausrede über den Mangel an Zeit gescheitert. Der für 1912/13 bestellte Vorstand besteht aus den Herren: A. Zerremer, 1. Vorsitzender; Paul Sack, 2. Vorsitzender; Eugen Krauss, 3. Vorsitzender; Dr. Flugo L. May, 1. Schriftführer; Ernst Bock, 2. Schriftführer; Guilherme Wiemann, 1. Kassierer; Guili. Schnei der, 2. Kassierer. Kredite. Die Septemberrechnung vom Bau des neuen Zuchthauses betrug 171:931\$, die vom Bau des Industriepalastes 31:212\$. Die Reform des Gartens beim Ipiranga-Museum ist auf 35:061\$ veranschlagt. Ein Geschenk an Tita Ruffo. Am 12. September 1911 ist bekanntlich unser Stadttheater feierlich eröffnet worden mit der Aufführung von Hamlet, in welcher der italienische Bariton die Titelrolle spielte. Obwohl damals der Künstler für seine allerdings bedeutenden Leistungen fürstlich bezahlt wurde, ließ das Herrschaffen unserer Stadtverwaltung noch nicht ruhen. Die Theaterkommission und der Stadtpfätkel beschlossen, dem Künstler noch ein besonderes Geschenk zu machen. Zu diesem Zweck wurde dem bekannten brasilianischen Maler Pedro Weingartner in Rom der Auftrag, von einer Szene des Tita Ruffo im Hamlet ein Gemälde anzufertigen und dieses dem Künstler als Andenken an jene Inauguration zu überreichen. Schon seit dem Juli hatte Weingartner das Bild fertig, konnte es aber Tita Ruffo, der immer von Rom abwesend war, erst kürzlich übergeben. Dafür hat Tita Ruffo unserer Stadtbehörde ein Dankschreiben zugesandt. Wie verhandelt, wird Pedro Weingartner in 1913 wieder nach Südamerika zurückkehren und bei dieser Gelegenheit auch São Paulo besuchen. Ein gefährliches Geschenk. Aus der Kolonie Correcional ist über Santos eine Kiste voll Schlangen an unsere Sanitätsbehörde geschickt worden. Todesfälle. Hier verstarb Dr. Horacio H. Lane, Gründer der Escola Americana und Direktor des Mackenzie-Kolleges, im Alter von 75 Jahren, nachdem er über 40 Jahre hier als Pädagoge gewirkt hat. In Rio starb der auch in der dortigen deutschen Kolonie sehr bekannte Professor Alfredo Alexander, der schon am alten Collegio Pedro II. als Lehrer der englischen Sprache wirkte. Krieg in der Sakristei. In der Pfarrei da Gloria ist ein energischer Konflikt zwischen der Bruderschaft und dem Pfarrer Gonzaga do Carmo ausgebrochen. Die Bruderschaft wollte die Kirche nicht öffnen und so konnte um 5 Uhr die erste Messe am Sonntag nicht gelesen werden. Nachher wurde Polizei aufgebötet. Nach dem Gottesdienst unterschrieben in der Sakristei 400 Gläubige einen Protest gegen die Bruderschaft. Wie bereits gemeldet, will man auch an der Gloria-Kirche eingewanderte portugiesische Kleriker einstellen. Aus der Polizeichronik. Daß es in Brasilien genug Ehescheidungen gibt, das kann man doch angesichts der Selbstmordtendenz nicht bestreiten. Aber aus vollständig falschem Begriff von Ehe und Menschlichkeit verweigert man Lebenden die Scheidung, lieber läßt man sie an der Verzweiflung zugrunde gehen. So ist es dieser Tage wieder bei zwei Frauen geschehen. In der Alameda Nothmann suchte sich Margarida Monteiro, Frau des Advokaten Nestor, in dessen Abwesenheit zu vergiften. In der Rua Almirante Barroso 93 tat die erst 17-jährige Amelia Guimarães dasselbe, nachdem sie erst einen Monat mit dem Bondsenker Antonio Guimarães verheiratet ist. Nun etwas länger hätte sie wohl warten können; auch mit 23 Jahren hätte sie noch einen Motorenheirat machen können. Bevor sie gestern im Spital starb, so erklärte sie, ihre Verzweiflung komme besonders daher, daß sie mit ihrem Manne allein bleiben müsse und ihre Schwester nach Campinas abgereist sei. Nun gerade darum sollten Kinder eben nicht heiraten, sondern warten, bis sie etwas Verstand bekommen haben. Einen Stiefvater zu haben, ist selten ein großes Vergnügen; denn manchmal sind sie zu lebenswichtig, aber sehr oft sind sie zu hart und rücksichtslos. Aber einen Stiefvater von der Sorte des Italieners Francisco Angelo zu haben, das ist allerdings ein Unglück für ein armes Mädchen. Der Angestellte in der Serraria União, Sebastião Pogreto, hat schon seine 23 Jahre, hat sich in Irene Nerl verliebt und da er dabei anständig denkt, ist er zum Entschluß gekommen, das Mädchen zu heiraten und hat zu diesem Zwecke bei ihrem Stiefvater Angelo um ihre Hand gebeten. Aber Sebastião wurde von diesem energisch zurückgewiesen, obwohl er sich als fleißiger und anständiger Mann ausweisen kann. Man glaubt nun, Angelo wolle die Einwilligung nicht geben, weil seine Stieftochter im Geschäft, wo sie arbeitet, 5 Milreis täglich verdient und ihn durch die Heirat diese Beistand zum Haushalt verlieren ginge. Gestern aber beim Kinematographen Rua dos Italianos trafen sich die beiden wieder und Sebastião wollte mit vernünftigen Gründen den Angelo zur Einwilligung überreden. Aber da dieser mit Gründen nicht erwidern konnte, tat er es mit Bleigewehr, schuß dem Sebastião eine solche ins Knie und einen Freund von diesem eine in den Arm. Mitten aus der Menge entkam der wahnsinnige Schütze, die Verwundeten wurden nach der Polizei gebracht. Nun wird er die Irene bekommen? Als am Sonntag morgen bei der Ponte Pequena die Fuhrleute den Kehricht abladen, fand der eine darin einen Fötus, dunkler Farbe, etwa 5 Monate alt. Mit Petroleum kann man den Liebeselmerz nicht gut stillen. Das versuchte aber Ivana dos Santos, in der Rua Xavier de Toledo 34. Obwohl sie schon 26 Lenze zählt und gewiß schon manches über die undankbaren Männer erzählen kann, brachte sie der letzte-undankbare Liebhaber derart aus dem Häuschen, daß sie ihr Kleid mit Petroleum begoß und anzündete. Als die Nachbarn herbeieilten, fanden sie das Mädchen schon arg verbrannt, die dann nach dem Spital verbracht wurde. Einige Jünglinge gingen gestern nach São Bernardo jagen. Dabei gingen aber die Leute mit den Schießgewehren so unvorsichtig um, daß der 18-jährige Anibal Valle, Sohn des Apothekers in der Avenida Celso Garcia, erschossen wurde.

Unfälle. Am Sonntag Vormittag stürzte der Angestellte der Zentralbahn Manuel Galvão auf der Nordstation von einer manövrierenden Lokomotive und brach sich die linke Bein. Außerdem ergo sich noch andere Verletzungen zu. In der Alameda Barão de Limeira wurde der 14-jährige Emilio Martucci von einem Straßenbahnwagen erfaßt. Ihm wurde der linke Fuß zernarbt. Am Sonntag um 4 Uhr nachmittag wurde der Zimmermann João de Oliveira von dem Automobil angefahren und nicht unerheblich verletzt. Der 13-jährige Mauerhandwerker-Tonine Leone stürzte am Sonntag morgen in der Rua Roma, Lapa, von dem Baugerüst und brach sich das rechte Schienbein. Allen Verunglückten wurde durch die Assistencia Hilfe geleistet. Brasilien als Absatzgebiet für Beleuchtungsartikel. Der Export deutscher Beleuchtungsartikel nach Brasilien ist, wie der „Exp.“ schreibt, von Jahr zu Jahr bedeutender geworden. Insbesondere hat die elektrische Beleuchtung dabei selbst schnell Eingang gefunden, und ist die Nachfrage nach Beleuchtungskörpern dieser Art fortlaufend im Steigen. Das Material für Beleuchtungsanlagen wird zumeist fertig aus dem Auslande eingeführt, teilweise aber auch aus eingeführten Teilen zusammengesetzt. Neuerdings sind bereits in Brasilien einige Fabriken eingerichtet worden, welche sich mit der Herstellung von Beleuchtungskörpern befassen und zum Teil auch bereits gute Erzeugnisse in steigenden Mengen auf den Markt bringen. Die größeren Städte des Landes haben als Straßenbeleuchtung Gas- und elektrisches Licht nebeneinander, während in den neuen Häusern fast ausschließlich elektrisches Licht angelegt wird. Zum Beispiel geben in Bahia die beiden Gesellschaften, welche die elektrischen Straßenbahnen betreiben, auch elektrisches Licht an Konsumenten ab, während das einzige Gaswerk der Stadt, das sich ebenfalls im Besitz der einen dieser Gesellschaften befindet, gleichzeitig auch kontraktlich die Beleuchtung der Stadt Bahia übernommen hat. Es sind hier mehrere Ladengeschäfte vorhanden, welche sich mit dem Vertrieb von Beleuchtungsartikeln befassen, und werden dieselben zumeist von Reisenden der europäischen Häuser aufgesucht. In Pará werden Beleuchtungsartikel für sämtliche Beleuchtungsarten wie Petroleum, Gas, Luftgas, Acetylen und elektrisches Licht eingeführt, indessen bewegt sich der Import in mäßigen Grenzen. Neben einigen Spezialgeschäften für Beleuchtungsartikel befassen sich auch verschiedene Eisenwaren- und Porzellanwaren-Händler mit der Vertrieb solcher Waren. Auch in Florianopolis (Desterro) ist die Absatzmöglichkeit von Beleuchtungsartikeln nicht erheblich, da die elektrische Industrie und die Einfuhr elektrischer Beleuchtungsartikel daselbst erst im Anfangsstadium begriffen ist. Das Geschäft mit Beleuchtungsartikeln deutschen Ursprungs in Curitiba wird besonders dadurch erschwert, daß in letzter Zeit eine französisch-deutsche Gesellschaft unter der Firma „Empreza de Electricidade“ die dortigen Elektrizitätswerke erworben hat. Sie übt fast ein Monopol auf elektrische Installationen in Curitiba aus und begünstigt dabei nach Möglichkeit ihre heimische Industrie. In Porto Alegre sowie Rio Grande do Sul ist ein leidlich guter Absatz von deutschen Beleuchtungsartikeln vorhanden.

Munizipien.

Santos. Der räthelhafte Einbruchversuch bei der London und Brazilian Bank ist noch in Untersuchung. Vom Richter wurde der Haftbefehl gegen drei Individuen erbeten, gegen die man Verdacht hegt. Die in S. Vicente wohnenden Eugenio Galoso und Vicente Lancelotti waren schon seit geraumer Zeit verfeindet und erst vor kurzem handgemein, aber von anderen Leuten getrennt worden. Galoso machte dann bei der Polizei Anzeige. Aber am 24. ds. trafen sie sich wieder, Lancelotti ging mit dem Messer auf seinen Gegner los, dieser aber zog den Revolver, schoß zwei Mal los und traf auch mit der einen Kugel aber Lancelotti in die Brust, mit der zweiten des U. Begleiterin Rosalia. Die Getroffenen liegen im Spital schwerverwundet, der Schütze sitzt im Gefängnis. Eine große Anzahl von Kaufleuten schickte an die Polizei ein Gesuch, man möchte schnellst bei den Docks-Lagerhäusern Wachposten hinstellen, denn Tag für Tag werden dort Warenkisten durch Weinfässer ausgetohlen. Wenn Interessenten dazu kommen und protestieren, so müssen sie froh sein, wenn sie noch mit dem Leben davorkommen. Die Warenplünderung werde mit einer ungeheuerlichen Frechheit gewerbsmäßig betrieben.

Aus den Bundesstaaten.

Santa Catharina. Mit dem Oktober war ein Jahr verflossen, seit das deutsche Kolonialgebiet von Blumenau von einer enormen Wasserkatastrophe heimgeschickt wurde, die weit über die Landesgrenzen Alauu verursachte und auch drüben eine hochherzige Hilfsaktion veranlaßte. Es mag in weiten Kreisen interessiren, wie sich in diesem Jahre in jenem Gebiet die Verhältnisse entwickelt haben. Der „U.-B.“ hat über diese Zeit einen solchen Rückblick geworfen. Er schreibt: Der 1. Oktober 1911 wird als ein dies nefastus (ein Unglückstag) in der Geschichte Blumenaus verzeichnet stehen. Zum zweiten Male seit dem Bestehen der Kolonie war ein großes Hochwasser verheerend über unsere Fluren hereingebrochen und hatte in wenigen Stunden vernichtet, was jahrelanger Fleiß geschaffen. Es waren bange Stunden, die wir erleben. Vom 30. September bis zum 2. Oktober war das Wasser unablässig gestiegen, bis es seinen höchsten Stand mit 16,27 Meter über dem Nullpunkt des Pegels erreichte. Noch zweimal während der nächsten zehn Tage mußten wir mit einer Wiederkehr der Ueberschwemmung rechnen, die wir endlich erleichtert aufatmen konnten. Als dann der Fluß wieder in seine Ufer zurückgetreten war, konnte man erst die ganze Größe des Schadens überschauen. Der sonst so freundliche Stadtplatz bot ein trostloses Bild der Verwüstung dar. Viele Häuser waren gesackt und hatten Risse erhalten, die Höfe waren in Trümmerhaufen verwandelt, die Straßen voller Schlamm und Unrat. Ganze Hauseinrichtungen, große Warenbestände und Vorräte aller Art waren verdorben. Die Pflanzungen weit und breit zerstört, namentlich in den fruchtbaren Flußebenen, die Weiden verschlamm. Zahlreiche Brücken waren fortgerissen, Kanäle eingestürzt, Wege durch Bergströme verschüttet. Die Eisenbahn hatte ihren Betrieb einstellen müssen, an der elektrischen Leitung waren große Schäden auszubessern, sodaß einstellten kein Licht und keine Kraft abgegeben werden konnte. Der Verkehr war gehemmt, Handel und Wandel stockten. Angesichts dieses Zusammenbruchs drängte sich uns die Frage auf: Werden wir wohl instand sein, das Zerströte wieder aufzubauen? Den Zweifel, der sich hier und da regen mochte, benahm uns bald die mit großem Eifer sowohl in Brasilien wie in Deutschland eingeleitete Hilfsaktion. An einen Ersatz des Gesamtschadens war natürlich nicht zu denken, das Beste bei dem Wiederherstellungswerk mußte die Bevölkerung aus eigener Kraft vollbringen. Aber die Hilfsbereitschaft, die sich kundgab, erfüllte sie mit neuer Hoffnungsfreudigkeit, sodaß sie mit Mut und Ausdauer an die Arbeit ging. Heute, nach Verlauf eines Jahres, sind die äußeren Spuren der Ueberschwemmung so ziemlich verwischt. Die beschädigten und verunreinigten Häuser sind wieder instand gesetzt; die Wohnungen und Geschäftslökalie sind neu eingerichtet. Nur an wenigen Gebäuden, die noch nicht frisch getüncht sind, fallen die Wassermerkmale ins Auge. Die Gärten und Pflanzungen stehen wieder in Blüte, und auf den im frischen Grün prangenden Weiden tummeln sich das Vieh. Außerlich bietet Blumenau wieder das alte Bild. Im wirtschaftlichen Leben aber sind die Folgen der Katastrophe noch auf Schritt und Tritt zu spüren, und es werden Jahre vergehen, ehe

wir sie völlig überwunden haben. Ueber manches schwere wird uns am endlich gesicherte Weiterbau der Santa Catharina-Eisenbahn hinweghelfen, von dem wir einen bedeutenden Aufschwung auf allen Gebieten der Erwerbstätigkeit erwarten dürfen. Amtliche und private Hilfsbereitschaft haben mit einander getweiffelt, die Verluste zu lindern, die wir erlitten haben. Der Bund bewilligte dem Staate 1000 Contos zur Heilung der Hochwasserschäden. Von dieser Summe entfallen nach der Botschaft des Gouvernadors auf Blumenau 347:45\$, und zwar 115:106\$ für bereits vollendete und 232:348\$ für ausgeschriebene oder in Angriff genommene Arbeiten. Fast der dritte Teil dieser Summe, nämlich 115:619\$, ist für den Oberbau der Salo-Brücke, deren Pfeiler bereits seit 16 Jahren vollendet sind, ausgeworfen. Diese Arbeit sowie verschiedene andere, z. B. der Bau der Straßen von Belchior nach Luiz Alves (50:000\$) und vom Beneditto nach dem Freiheitsbach (44:729\$), haben mit dem Hochwasser direkt nichts zu tun, sie geben aber der Bevölkerung Arbeitsgelegenheit und Verdienst, können also als Notstandsarbeiten bezeichnet werden und haben als solche ihre volle Berechtigung. Immerhin fühlt man sich in Blumenau benachteiligt; wie uns scheint, mit Recht. Denn im Verhältnis zu dem Schaden, den unser Munizip erlitten, ist die Unterstützung aus Bundesmitteln zu gering ausgefallen. Wir hätten mindestens auf 500 Contos Anspruch gehabt. Es entspricht dem Zweck der Gabe in keiner Weise, daß davon in Gegenden, die überhaupt kein Hochwasser gesehen haben, Brücken und Wege gebaut werden, und daß die Firma Dreyfuß aus dem Hochwasserfonds eine Entschädigung für die Studien zu der Estreito-Lages-Bahn erhält. Die Zustimmung über dieses Vorgehen ist in Blumenau allgemein, und die Regierung wird damit zu rechnen haben. Von privater Seite sind in Brasilien, hauptsächlich in S. Paulo, für die Opfer der Ueberschwemmung 203:156\$ aufgebracht worden, die bei der Zentralkommission in Florianopolis eingegangen. Davon kamen 88:000\$ nach Blumenau. Außerdem erhielt die Blumenauer Hilfskommission direkt aus Joinville, Rio de Janeiro und Porto Alegre noch etwa 12:000\$, sodaß sie rund 100:000\$ zu verteilen hatte. Aus Deutschland kamen an die deutsche Hilfskommission in Blumenau insgesamt etwa 155:000 Mk., dazu 6:000 Mk. vom Aldeutschen Verbands an den „Urwaldsbok“ (der übrigens auch aus Petropolis 670\$ zur Verteilung an Hilfsbedürftige erhalten hatte) und kleinere Beträge vom Ew. Oberkirchenrat, vom Gustav Adolf-Verein und anderen Stellen, zusammen etwa 4000 Mark. Alles in allem sind in Deutschland etwa 165:000 Mark gleich 120 Contos gesammelt worden. Ein Teil dieser Summe ist auch den Munizipien Brusque und Itajaly zugute gekommen. Allen Gekern sind wir zu herzlichem Danke verpflichtet, und sie können versichert sein, daß sie viel gutes gestiftet haben. Die 200 Contos privater Hilffelder, die nach Blumenau geflossen sind, haben manche Not gelindert und manches Haus, das vom Wasser beschädigt war, wieder instand setzen helfen. Der Dank für die Unterstützung, die uns aus Deutschland kam, ist auch vom Gouvernador des Staates in seiner Botschaft ausgesprochen worden, wo es heißt: „Das Munizip Blumenau erhielt, außer der ihm von der Zentralkommission überwiesenen Summe, noch andere bedeutende Gaben von verschiedenen Punkten unseres Landes und Deutschlands, welches letztere seiner der großmütigen Bewegung zugunsten der Opfer der Ueberschwemmung ansehlicher wollte. Das wird unzweifelhaft dazu beitragen, das Band der Sympathie, das uns mit der großen, befreunden Nation verbindet, noch enger zu knüpfen.“ Denken wir am Jahrestage der Ueberschwemmung zurück an jene Zeit des Schreckens, so müssen wir leider gestehen, daß wir gegen die Gefahr der Wiederholung einer solchen Katastrophe nicht im geringsten geschützt sind. Das ist uns so recht zum Bewußtsein gekommen, als in der vergangenen Woche ein neues Hochwasser sich einzustellen drohte. Was wir nach der Ueberschwemmung an erster Stelle verlangten, war der Schutz der Flußufer am Stadtplatz, für den sich wohl 100 Contos aus den Hilffeldern des Bundes hätten erübrigen lassen. In dieser Beziehung ist nichts geschehen. Von dem Plane einer Abteilung des Hochwassers durch einen Kanal, der die Kurve abschneidet, welche der Fluß im Stadtgebiet bildet, darf man schon gar nicht mehr reden. Bei hohen Wasserständen sind wir gerade so schlimm daran, wie früher, bei niedrigerem Wasserstande aber noch schlimmer. Dann können die Dämme nicht die versandeten Stellen des Flußbettes passieren, und die Schifffahrt ist lahmgelegt. So müssen wir diesen Rückblick leider mit einem Vorwurf gegen die Regierung abschließen, die weder etwas zur Verminderung der Hochwassergefahr noch zur Beseitigung der infolge des Hochwassers entstandenen Verkehrshindernisse getan hat.

Kabelnachrichten vom 27. Oktober.

Deutschland. Die Konferenz betreffend die internationalen Ausstellungen, die in Berlin tagt, hat verschiedene Maßnahmen beschlossen, um die gar zu häufige Veranstaltung solcher Ausstellungen zu verhindern. Außerdem wurden den Delegierten verschiedene Anträge, betreffend die Zusammensetzung der Richterkommissionen sowie die Verteilung der Preise angenommen. Oesterreich-Ungarn. In Wien verstarb der Fürst Aloys Esterhazy. In der Nähe von Tarnow, Galzlen, ist ein russischer Aeroplan abgestürzt. Das Fahrzeug war von drei Offizieren bemagt, von welchen der eine auf der Stelle getötet wurde und die anderen zwei schwere Verletzungen erlitten. Das gegen den Student en Jukies von dem Schwurgericht zu Agrau ausgesprochene Todesurteil wurde in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. Jukies hat, wie erinnerlich, auf den Banus von Krpatien einen Mordversuch ausgeführt. Auch nach dieser „Begnädigung“ erleidet Jukies eine viel zu harte Strafe und erscheinen die milderen Umstände noch immer zu wenig berücksichtigt. Jukies gehörte nur in eine Heilanstalt und nicht ins Zuchthaus. Der reaktionäre Banus sollte aberfallen werden, denn er ist an dem Mordversuch mehr schuldig, als der arme Teufel, der auf ihn schoß, der erwiesenermaßen krank ist. Frankreich. In Paris verstarb der berühmte Chirurg Professor Paul Segond. Der Premier, Herr Raymond Poincaré, hat in Nantes eine hochbedeutende politische Rede gehalten, in der er erklärte, daß die „Tripleentente“ bei der zu erwartenden Balkankonferenz dafür einträte, daß wegen des Balkankrieges keine weiteren Komplikationen entstehen. Der Marokko-Vertrag mit Spanien werde auch in aller Kürze zustande kommen. Frankreich wolle nichts anderes als den Frieden, und daran denke es ja gar nicht, die Rechte eines anderen Landes irgendwie zu verletzen. Wenn der Ministerpräsident das sagt, dann muß das ja wahr sein. Die Kommission, die im Kongo zwischen den französischen und deutschen Besitzungen die Grenzen festzusetzen hat, hat sich in Bordeaux nach Afrika eingeschifft. Italien. In Pordenone, Provinz Udine, wurde der katholische Priester Theophil Sanson zu 14 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hat unter der Vorspiegelung, er sei der Direktor einer großen Kolonie in Brasilien, viele Auswanderungslustige geschädigt. Der italienische Minister des Aeußeren wird sehr bald eine Reise nach Berlin antreten. Im Vatikan ist wieder ein neuer Skandal aufgedeckt worden. Vor einiger Zeit kehrte aus Brasilien der Monsignore Stanislaus Foscario zurück, der zwanzig Jahre in unserer Republik verbracht hat und davon die Berechtigung abzuleiten scheint,

daß er das Recht habe, hier einen Bischofssitz zu beanspruchen. Da er jedenfalls aus der Erfahrung weiß, daß der, wer gut schmeckt, auch gut fährt, so hat Monsignore Foscario den Persönlichkeiten, von welchen er etwas zur Förderung seiner Sache erwarten durfte, Handgelder gegeben. Diese Herren haben aber das Geld behalten, ohne auch nur einen Schritt zugunsten Foscarios zu tun. Jetzt hat sich Monsignore Foscario bei der kompetenten Behörde beschwert und so ist der Schwindel an den Tag gekommen. Monsignore Foscario scheint ein tüchtiger Priester zu sein, denn er besitzt Empfehlungen schreiben des früheren Nuntius in Brasilien, Monsignore Bavona, und anderer Bischöfe. Rußland. In dem Zustand des Zarewitsch ist eine entschiedene Besserung eingetreten. England. Das englische Unterhaus hat das Homerullgesetz mit 296 gegen 198 Stimmen angenommen. Argentinien. Vom 1. bis 25. ds. sind in Argentinien 40.875 Einwanderer angekommen. Der Bazar für Phantasieartikel von Vilneus ist abgebrannt; der Schaden wird auf 150 Contos berechnet. In letzter Zeit kommen im Handel von Buenos Aires viele Brände vor, wohl als vorzeitige Jahresbilanz! Bei den Wahlkonflikten in Cordoba ist Dr. Antonio Cabellero, Onkel des Vizegouverneurs von Santa Fé, ermordet, seine Frau und ein Sohn sind schwer verwundet worden. In Salta siegten bei den Wahlen die Radikalen. Paraguay. In Posadas wurde Lindolfo Garcia verhaftet, der nach der Schlacht von Rosario den General Riquelme ermordete. Paraguay wird von Argentinien die Auslieferung des Mörders verlangen. Paraguay schickt ein Kriegsschiff nach Corrientes, um die während der Revolution ausgewanderten Paraguayer heimzuholen. Chile. Der Richter Felix Aguayo wurde wegen Fälschung von Urteilen zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt. Liberale Studenten brachten dem Dr. Julio Puga Borne eine Protestmanifestation. Rauchen Sie nur Zigaretten „Barão“ Die einzige Luxusmarke! „Bronchiol“ ist das beste Mittel gegen alle Brust- u. Hals-Krankheiten, lindert jeden Husten in wenigen Stunden. — Zu haben in allen Apotheken. Der Balkankrieg. Trotz der großen Fülle von Telegrammen, die heute wieder vorliegen, erfährt man von dem Kriegsschauplatz doch nichts wesentlich Neues. Die Balkanverbündeten haben wieder einige Teilerfolge errungen, und sind um ein paar Meilen weiter vorgerückt. Die größten Erfolge dieser Tage sind die Einnahme von Uesküb durch die Serben und von Kosana durch die Griechen. Ueber die Einnahme von Kirkilisse durch die Bulgaren liegen jetzt mehrere Einzelheiten vor, die beiden Parteien gerecht werden, und deshalb wohl ein größeres Vertrauen verdienen als die einseitigen Telegramme, die man zur Zeit des Tripolisfeldzugs alltäglich zu lesen bekam. Dem Falle der Stadt Kirkilisse ist ein hartnäckiger Artilleriekampf vorausgegangen und haben die Türken sich so tapfer gehalten, daß achtzig Prozent ihrer Offiziere auf der Wallstadt geblieben sind. Die türkische Garnison war nicht größer als die sie angreifende bulgarische Streitmacht, sondern viel kleiner, denn sie betrug nur 10.000 Mann und sind davon 2.000 in die Gefangenschaft geraten. Nach einer bisher noch nicht bestätigten Meldung wollen die Türken versuchen, Kirkilisse wieder zurückzugewinnen, dieses würde jedoch ihrer bisherigen Taktik widersprechen und deshalb ist die Meldung mit Vorsicht aufzunehmen. Die Türkei verfolgt die Taktik der Rückwärtskonzentration. Sie will eine große Streitmacht zusammenbringen, um sie dann geschlossen gegen einen der Balkanverbündeten zu werfen und daher können sie kaum die Absicht haben, durch Angriffe auf die bereits besetzten Positionen ihre Kräfte vorzeitig zu vergeuden. Die Bulgaren haben bei Adrianopel zwei kleine Ortschaften und drei Forts besetzt. Die Stadt befindet sich noch im Besitz der Türken und dürfte sich noch einige Tage halten. — Die türkische Mobilisation dürfte diese Woche vollendet sein und dann wird die Türkei zum Angriff übergehen. Den ersten Anprall der türkischen Macht werden wohl die Bulgaren auszuhalten haben, die weiter vorgedrungen sind, als irgend ein anderer der Verbündeten. In der zu erwartenden großen Schlacht zwischen Türken und Bulgaren werden die letzteren zeigen können, ob sie noch dieselben Helden sind, von welchen die slavischen Volkslieder zu erzählen wissen. Ueber die Intervention der Mächte verlautet nichts bestimmtes, aber sowohl aus London wie aus Paris kommen Nachrichten, daß die europäische Diplomatie eifrig am Werke sei. Man wartet nur die erste größere Schlacht ab, um mit Vorschlägen hervortreten zu können. Gleichzeitig wird bekanntgemacht, daß in dem Falle, daß die Balkanverbündeten einen entschiedenen Sieg erringen, der status quo nicht mehr aufrecht erhalten werden soll. Bei der Aufstellung einer neuen Ordnung werden die Herren Diplomaten aber sich kaum einigen können und hauptsächlich werden es Rußland und Oesterreich-Ungarn sein, die in vielen Punkten anderer Meinung sein werden, denn ihre Interessen verlangen es. Wenn sie beide nun einigermassen nachgiebig sind, dann lassen sich weitere Konflikte vermeiden, aber dieses ist leider noch lange nicht sicher. Die Balkankonferenz wird höchstwahrscheinlich im hohen Winter stattfinden und zu dieser Jahreszeit ist das durch seine Eisfelder vorzüglich geschützte Rußland diplomatischen Vernehmungen am allerwenigsten zugänglich. Dazu fällt noch in Betracht, daß die russischen Roten sich jetzt ausnahmsweise ruhig verhalten, was auch ein Grund zu einer hartnäckigeren Haltung Sasonows werden kann. Wenn jetzt ein russischer Palast in die Luft flöge, oder bei der Wasserweiche eine Granate im Fenster des Winterpalastes explodirte, dann wäre der Weltbrand leichter abzulenken, als durch die diplomatischen Tiraden. Jetzt erfährt man aus Rußland nur, daß das dortige Rote Kreuz zur Verpflegung der verwundeten Balkankrieger eine Million Rubel gestiftet habe und daß die Municipalität von Petersburg so balkanenthusiastisch sei, daß sie an alle Balkanländer ein Glückwunschtelogramm habe richten wollen; der Botschef habe aber diese ihm unangebracht erscheinende Aeußerung der Petersburger Stadtväter dadurch verhindert, daß er die Absendung des Telegramms verbot. Eine gefährliche Meldung kommt aus Indien. Die dortigen Muhammedaner befinden sich in großer Aufregung. In Delhi und Bombay sei es zu feindselige Kundgebungen gekommen. So bestätigt sich wieder einmal die alte Wahrheit, daß die muhammedanische Welt solidarisch ist, und bei dem Fanatismus dieser Leute ist es nicht ausgeschlossen, daß sie den Engländern ernste Sorgen bereiten. Für die nachbenannten Personen befinden sich im österr.-ungar. Konsulat in São Paulo Nachrichten und Korrespondenzen: Kawka Adam, Panos Franz, Brajdic Martin, Jiraneck Theres, Salvador Gio. Battista, Pirusel Franz, Wazel Valentin, Goldmann Rosa, Fedri Domenik und Familie, Tscherne Franz, Ausschön Maria, Debevo Mathäus, Cerne Johann, Schönleitner Maria, Schlosser Karl, Deny Stefan, Grandl Jakob, Meichen Johann, Zion Alberto, Hermann Peter, Klübertanz Johann, Szabo Gisela, Seliger Rosa, Wurzer Simon, Mramor Francisca, Majtinger Josef u. Cath.

Gesellschaft Germania São Paulo

Mit dem 1. November beginnt wieder die übliche Tagespension. Um recht zahlreiche Anmeldung beim neuen Oekonom, Herrn Gustav Schultz ird gebeten.

Der Hauswart

Sechs Monate im Bett Colonia de Jaguary, 1. August 1909. Viuva Silveira & Filho - telotas.

Das Gegenwärtige hat den Zweck, Ihnen ergebnis mitzuteilen, daß ich, an einer großen Beinwunde leidend, nach einem ich sechs Monate zu Bett gelegen und, ohne Erleichterung meiner Leiden zu finden, mich von verschiedenen Ärzten hatte behandeln lassen, schon vollkommen entmutigt, auf Anraten zu Ihrem mächtigen Elixir de Nogueira griff, durch welches Präparat ich, Gott sei Dank, nach dem Gebrauch weniger Flaschen radikal kuriert wurde.

Ihr ergebene Anna Mozer. Wird in allen guten Apotheken und Drogerien dieser Stadt verkauft.

Mellins Food das beste Nahrungsmittel für Kinder und Kranke

Dr. W. Seng Operateur u. Frauenarzt

Bauschlosserei

Stephan Urschei Mit modernen Maschinen ausgestattet, bin ich in der Lage, alle in's Schlosserische, ganz besonders aber in's Bauschlosserische fallende Arbeiten gut, prompt u. billig auszuführen.

Dr. Fischer Junior Rechtsanwalt

Hotel u. Restaurant Diener

Restaurant & Chopstokal für Deutschen Eiche

Nur kurze Zeit erfolgt der Verkauf eleganter Kostüme nach Pariser Modellen, in allen Farben und Grössen.

CASA LUCILLUS f. f. Sauerkraut Knorr's Meble

Victoria Strazák an der Wiener Klinik geprüfte und diplomierte Hebamme

Zur gefl. Beachtung. Teile hierdurch mit, dass ich während der nächsten Wintermonate jeden Werktag ausser Donnerstag in meinem Konsultorio, Largo S. Francisco d. Paula N. 14, zu sprechen bin

Hotel Forster das beste Mittel gegen Brust- und Halskrankheiten

Pensão Alemã 22 - Rua José Bonifácio - 23, S. Paulo

Die Perfumerien der Mode sind: Bouquet Parisien Venus de Milo Spezialitäten des Hauses L. Grumbach & Co. ia

Hotel-Restaurant „Rio Branco“ Rua Acre No. 26

Progredior Grosses Restaurant und Bierauschank Leiroz & Livreri

Pension Saxonía Inhaber Richard Dittrich

Die Lehre der portugiesischen Sprache für Deutsche nach Carl Jansen's Methode.

Lotterie von São Paulo Ziehungen an Montagen und Donnerstagen

Chauffeur Ein tüchtiger Chauffeur für einen Lastwagen wird per sofort für das Innere gesucht.

Techniker In der Elektro-technischen Werkselle in Santos, Rua do Senador Feijó No. 2, werden tüchtige Feinmechaniker und Installateure gesucht.

Theatro Casino Empresa Paschoal Segreto - S. PAULO - Direktion: A. Segreto

Grosse Variété-Vorstellung Am 31 Oktober grosser Ball

José F. Thöman Konstruktor

Normal Deposito (Gegründet 1878) Neu eingefroren: Prima Slangenspergel

Casa Schorcht Direkt importiert durch

Dr. Celestino Bourroul Arzt mit Praxis in Berlin u. Wien

Dr. Nunes Cintra ist von seiner Reise nach Deutschland zurückgekehrt

Abraão Ribeiro Rechtsanwalt - spricht deutsch - Büro: Rua Commercio No. 9

Junger kräftiger Mann der sich keiner Arbeit scheut, etwas portugiesisch sprechend, sucht baldige Stellung.

Suche ein durchaus tüchtiges, erfahrenes Mädchen zum 1. November.

Dr. G. Barnsley und G. Holbert Zahnärzte

Casa Pratt - Rua Ouvidor No. 125 - Rio de Janeiro

Banco da Provincia do Rio Grande do Sul Gegründet 1858

Versucht nicht!... Ueber Geldmangel klagen nur solche, die auf unsere Versicherungen nicht abtend, die Wahrheit der Tatsachen nicht sehen wollen.

Sociedade Tubos Mannesmann, Ltd. RIO DE JANEIRO

Oskar Stellmann Zahnarzt Avenida Rio Branco 129, 1. Stock

Klinik für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten Dr. Henrique Lindenberg

Dr. SENIOR Amerikanischer Zahnarzt

Frisches Sauerkraut und S. Catharina Wurst

Carlos Bucker wieder eingefroren bei

Dr. G. Barnsley und G. Holbert Zahnärzte

Suche ein durchaus tüchtiges, erfahrenes Mädchen zum 1. November.

Zimmer gesucht zweifelhafte vornheraus, gut möbliert.

Kinderfräulein gesucht. English sprechende bevorzugt.

Copeira gesucht für einfache Küche gesucht.

Köchin für einfache Küche gesucht.

Mädchen das auch portugiesisch spricht, zu Bedienung und anderen Arbeiten gesucht.

Möbliertes Saal 2 fenstrig, zentral gelegen, per sofort oder später an einzelnen Herrn zu vermieten.

Buchhalter gesucht für das Bureau des Architekten G. Krug.

Haushälterin Deutsches Fräulein in allen Hausarbeiten erfahren, sucht Stellung bei einstehenden besseren Herrn.

Zimmer gesucht zweifelhafte vornheraus, gut möbliert.

Kinderfräulein gesucht. English sprechende bevorzugt.

Heiligenstädt & Co. Spezialfabriken von Werkzeugmaschinen Drehbänken Bohrmaschinen Hobelmaschinen etc.

Mädchen das auch portugiesisch spricht, zu Bedienung und anderen Arbeiten gesucht.

Möbliertes Saal 2 fenstrig, zentral gelegen, per sofort oder später an einzelnen Herrn zu vermieten.

Buchhalter gesucht für das Bureau des Architekten G. Krug.

Haushälterin Deutsches Fräulein in allen Hausarbeiten erfahren, sucht Stellung bei einstehenden besseren Herrn.

Zimmer gesucht zweifelhafte vornheraus, gut möbliert.

Kinderfräulein gesucht. English sprechende bevorzugt.

Copeira gesucht für einfache Küche gesucht.

Köchin für einfache Küche gesucht.

Mädchen das auch portugiesisch spricht, zu Bedienung und anderen Arbeiten gesucht.

Möbliertes Saal 2 fenstrig, zentral gelegen, per sofort oder später an einzelnen Herrn zu vermieten.

Buchhalter gesucht für das Bureau des Architekten G. Krug.

Haushälterin Deutsches Fräulein in allen Hausarbeiten erfahren, sucht Stellung bei einstehenden besseren Herrn.

Zimmer gesucht zweifelhafte vornheraus, gut möbliert.

Kinderfräulein gesucht. English sprechende bevorzugt.

Zahnarzt Willy Fladt Sprechstunden: 8-10, 11-5, 7-9 Uhr abends.

Bureaugehilfe der Stadtkennnisse besitzt u. gute Zeugnisse hat, als Aponator für das Bureau des Architekten G. Krug gesucht.

Frau H. Frida Wendt Deutsche diplomierte Hebamme

Lehrling von deutschem Importhaus der Eisenwarenbranche gesucht.

Loja Allemã Rua Santa Efigenia No. 67/75

Tüchtige Backsteinmaurer werden gesucht. Lohn 7\$ bis 8\$. Weitere Auskunft erteilt die Exp. ds. Bl., S. Paulo

Gute Tischler Guarujá mit Werkzeug und Bank bei gutem Lohn sofort gesucht.

Schöne freundliche Zimmer ausgezeich. Küche, warme Bäder, herrliche Seebäder

Schöner Saal u. grosses Schlafzimmer, (unmöbl.) in ruhiger Lage u. nahe dem Zentrum, an 1 bis 2 bessere Damen od. kinderloses Ehepaar zu vermieten.

Möbl. Zimmer in Rua Consolidação No. 370 S. Paulo, zu vermieten

Zu verkaufen eine frischmelkende Kuh und eine Bielschflinte mit Einlegerröhre.

Unmöbliertes oder möbliertes Zimmer mit Pension in der Braz od. Belemzinho gesucht.

Gesucht ein ordentlicher Junge in der Pharmacia da Luz.

Buchhalter übernimmt noch einige Stundenarbeit, Off. nach Caixa 1931, São Paulo, erbeten.

Gesucht wird eine Stelle als Verkäufer oder dergl. von einem jungen Manne, speziell in der Mechanik-Branche

Junger Mann 25 Jahre alt, sucht Stellung als Lagerist, Expedit oder ähnlichen Posten

Ältere deutsche Frau sucht tageweise Beschäftigung im Ausbessern von Wäsche u. Kleidern

Dienstmädchen gesucht für häusliche Arbeit bei gutem Lohn

Jugenderziehung. Die deutschen Benediktinerinnen in Sorocaba bringen ihr Pensionat für junge Mädchen.

Polytheama S. Paulo Empresa Theatral Brasileira

Socius Für industrielles, rentables Unternehmen wird von tüchtigem, erfahrenen Fachmann Teilhaber gesucht.

Fünf Debuts Preise der Plätze: Fritas (posse) 12000; camarotes (posse) 10000; cadeiras de 1 a 3000; estradas 2000; galeria 14000.

Schuhmacher finden Beschäftigung bei Max Brinkmann, Rua General Ozeiro No. 92, S. Paulo

HEMINA 3 X

Besitzt kein einziges ärztliches Attestat, hat aber tausenden von Kindern und hauptsächlich solchen, die schon aufgegeben waren, die Gesundheit wiedergegeben.

Mittel für den Verdauungsapparat, das Zahnen und die Ernährung der Kinder

Wird in allen Apotheken u. Drogerien verkauft. Hauptdeponitär in S. Paulo Herr João Lopes, Rua José Bonifácio No. 10, Sobr. João Th. de Mello Senra - SANTOS

Companhia Paulista de Construções
Pläne, Kostenanschläge, Bauausführungen - Baumaterial, Schneidemühle, Ziegelei
Rua S. Bento No. 38
Architekt Alexandre de Albuquerque
Telegramm-Adresse: „Alex“ S. Paulo

Restaurant und Konditorei Miguel Pinoni
47 Rua São Bento 47 - São Paulo
Spezialhaus seiner Art. Restaurant erster Ordnung mit Menu: Geöffnet bis 2 Uhr morgens. Mässige Preise

Charutos Dannemann
Victoria Bouquets Perlitos

Austro-Americana
Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Triest

Nächste Abfahrten nach Europa: Nächste Abfahrten nach dem La Plata
Columbia 13. November 30. Oktober
Sofia Hohenberg 27. November 8. November

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrt-Gesellschaft
Passagier-Dienst. Passagier- und Fracht-Dienst
Nächste Abfahrten von Santos: Der Postdampfer

Tucuman
Kommandant: A. Schulz
geht am 30. Oktober von Santos direkt nach Tucuman

Hamburg
Passagepreis:
1 Klasse nach Hamburg 420,00 Mk
2 Klasse nach Hamburg 340,00 Mk

Lloyd Brasileiro
Der Dampfer SIBIO
geht am 3. Nov. von Santos nach Cananéia, Paranaguá, S. Francisco

Mme. IRMA
Korsett-Fabrik
Rua Barão de Itapetininga N. 75
TELEPHON 1321
S. PAULO
Es gibt eine elegante Toilette Ohne gutsi zendes Korsett

Das Guderin
ist das beste Mittel gegen Bluntern und allenfalls Schwache und sowohl Kindern wie Frauen zu empfehlen.
Drogaria Americana - S. PAULO

Hotel et Pension Suisse
Rua Brigadeiro Tobias 1 São Paulo
empfiehlt sich dem reisenden Publikum.

Grabkränze
Das grösste und vollkommenste aus Deutschland eingeführte Sortiment hat der Grand Bazar Parisien
Der Herr, welcher die wertvolle Kundenschaft bedient, ist ein Deutscher.

R.M.S.P.P.S.N.C.
The Royal Mail Steam Packet Company.
Mala Real Ingleza
Nächste Abfahrten nach Europa:
Asturias
Orissa

Butter-Maschinen für Butter-Fabrikation
System Alpha Laval
Sehr widerstandsfähig Aus erstklassigem Material

San Paulo Gas Company, Ltd.
Die Gesellschaft hat neulich in ihrer Fabrik neue Maschinen zur Zubereitung des Teeres eingeführt und hat größere Posten von Dehydrated Tar oder (3826)

Frischer Gemüse- u. Blumen-Samen
Soeben angekommen und auf ihre Keimfähigkeit geprüft, empfiehlt
Praça Antonio Prado Loja Flora

LEITE „URSO“
Com e sem assucar.
A Salvação das crianças
Fornecemos Amostra gratis
CASA NATHAN
Rua S. Bento N. 43 u. 45 - São Paulo.

„Alto Douro em S. Paulo“
Bar Majestic
Rua S. Bento 61-A - Telephon 2290 - S. Paulo
Die neuen Besitzer dieses bedeutenden Etablissements Queiroz & Teixeira

Hortulania Paulista
Blumen- und Samengeschäft
Rua do Rosario No. 18 - São Paulo
Telefon No. 2463 - Caixa postal No. 1033

Behrend, Schmidt & Co.
RIO DE JANEIRO
Telegr. Adresse: BEHREND & SCHMIDT
BERLIN.

Vertreter folgender Fabriken:
A. E. G. (Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft) Berlin.
Beleuchtungs- und Kraftanlagen für Städte, Fabriken etc.

Dra. Johanna Pillmann
Zahnärztin
Rua Sta. Epherigia 124.
Grosse Auswahl in welchen und steifen sowie Strohbüten in verschiedenen Qualitäten für Herren und Kinder.

Der Beste
Korn-Cambinho e Digestivo
Verdauungsgiftungen
zu haben in jeder Droguerie

Sichés
PARA IMPRESSOS
APROPRIADO PARA PRESTAZA PERFEICAO

Tokayer ff.
für schwache Kinder und Renco-
Flasche - Rs. 55000
30000

Hamburg Amerika-Linie
Nächste Abfahrten: „König Wilhelm II.“ 17. Nov., „Habsburg.“ 22. Dezember.

Theodor Wille & Co.
S. PAULO: Largo Ovidor, 2.
SANTOS: Rua S. Antonio 54 u. 56
RIO: Avenida Central 70

William Dammenhain
N. 124 Rua Santa Epherigia N. 124

Chapelaria Martins
S. Paulo,
Rua 15 de Novembro 22
empfehlen ihr stets reichhaltiges Lager in Hüten
Habig-Hüten, Wien.